

Ein halbes Jahrhundert her ...

RUNDSCHAU-Serie von Mag. Wilfried Schatz über die nationalsozialistische Ära in Imst.

Teil 4

An prominenter Stelle (auf Seite drei) verlautbart die Evangelische Gemeinde Imst ihren Gottesdienst mit Abendmahl für den Ostermontag um 15.00 Uhr „bei Fahrner (Fabrik)“.

Überhaupt wird in der Folge der Berichterstattung im „Oberland“ trotz der eindeutigen politischen Ausrichtung wieder etwas „normalisiert“. In den Annoncen, die regelmäßig erneut auf der letzten Seite abgedruckt werden, bietet eine einheimische Buchhandlung den „Ahnenpaß“ in verschiedenen Ausführungen, die Ahnentafel und für 7,20 Reichsmark Hitlers „Mein Kampf“ an.

Der Abend des 27. April 1938

Am Abend des 27. April 1938 findet das erschreckendste Vorkriegsereignis statt, das vielen Imstern in deutlicher Erinnerung geblieben ist. „Abends um acht Uhr hörte man eine Kuhshelle ganz verrückt läuten. Da kam einer mit der Kuhshelle die Straße (heutige Pfarrgasse, vormals „Reichsstraße“ W.S.) herab. Dahinter Fackeln und viel Volk. Zwei Männer hatten einen Dritten in ihrer Mitte. Der mußte mit den Händen ein großes Schild mit der Aufschrift „Freikarte nach Dachau“ tragen. In der folgenden Horde mußten zwei je einen Schubkarren voll Schottersteine schieben. Mehrere wurden mitgezerrt, gestoßen, getrieben, hin und her gerissen, mit der brennenden Fackel geschlagen. So ging es bis zehn Uhr zu.“ (A.S., Erinnerungen) Gegner des Naziregimes wurden von dessen (fanatischen) Anhängern unter Beifall des „Volkes“ bespuckt und verhöhnt.

Die „Volksabstimmung“ des 10. April 1938 wird von den „Vorkämpfern“ und Anhängern des Naziregimes mit einem unvergleichlich hohen propagandistischen Aufwand vorbereitet. Die sprichwörtliche „Gleichschaltung der Presse“ (ein beispielhafter Beleg dafür ist die Umbenennung der „Frauenseite“ in der Innsbrucker „Neuesten Zeitung“ von „Für unsere Frauen“ (1. April 1938) in „für

unsere deutschen Frauen“ (15. April 1938) findet ihren Ausdruck in nicht endenden Lobeshymnen über Großdeutschland und im unmißverständlichen Aufruf, dem „Führer“ für seine Wohltaten mit einem „Ja“ zum „Anschluß“ zu danken. Noch im Jahr 1938 wechseln die „Innsbrucker Nachrichten“ ihr Emblem und werden „Parteiamtliches Organ der NSDAP. Gau Tirol-Vorarlberg“. Die nachträgliche „Zustimmung“ zur Annexion Österreichs wird zu einer beispiellosen Propagandagrößveranstaltung, der bereits vollzogene „Anschluß“ („Wiedervereinigung“) zu einer Jubelfahrt Hitlers und „seiner“ Truppen über Linz nach Wien.

Die Propagandamaschine des „Dritten Reiches“

Aus der verzweifelten und ohnmächtigen Masse schuf er (Hitler, W.S.) wieder ein freies und stolzes Volk. Aus einem wehrlosen Scheinstaat schuf er wieder das kühne, starke großdeutsche Reich. Diese Tat ist ohne Beispiel. Kein Dank kann größer sein als sie (...) heißt es auf der Titelseite der Wochenzeitung „Oberland“ vom 9. April 1938 einen Tag vor der großen „Entscheidung“.

Karl Kienel, seit dem Einmarsch der Hitlertruppen „Kreisleiter und kommissarischer Bezirkshauptmann“ von Imst, unterzeichnet einen Aufruf an die Bevölkerung des Kreises, der in derselben Ausgabe auf Seite zwei in großen Lettern gedruckt wird:

„Die Eingliederung Deutschösterreichs in das Reich hat unserem Lande den inneren Frieden wieder gegeben. Es regiert wieder Recht und Gerechtigkeit. Eine wahre Volksgemeinschaft wird verwirklicht.“ Die meisten Bewohner des Kreises hätten schon wieder Arbeit und Brot, wird den Betroffenen eine Brücke zur Zustimmung geschlagen: „Unser Dank an den Führer soll ein 100%iges Ja sein.“

Der Kreisleiter verweist auf die Tatsache, daß Imst die erste Stadt Österreichs gewesen sei, die Hitler zum Ehrenbürger ernannt habe (1933) und verbindet damit die

besondere Ehrenpflicht, der Kreis Imst solle „auch morgen wieder an der Spitze aller Kreise des Landes Tirol“ sein. Alle zwölf Seiten werden allein der Darstellung der Erfolge des Nationalsozialismus gewidmet, die Grund für das „richtige“ Abstimmungsverhalten der Bevölkerung sein sollen.

Nach einer Versammlung der Vaterländischen Front am 20.2.1938 im Imster „Eggerbräu“ werden die nach Hause gehenden „Schwarzen“ von Nazi-Anhängern überfallen und mit Ästen geschlagen.

Die „Neueste Zeitung“ vom 24. März 1938 (bebildertes Abendblatt der „Innsbrucker Nachrichten“) ruft unter dem Titel „Alle Sportler im Dienste der Volksabstimmung!“ sämtliche Verbände u. Vereine der „deutsch-österreichischen Turn- und Sportfront“ auf, sich mit ihrer ganzen Kraft für die Vorbereitung der „Volksabstimmung“ einzusetzen.

Während andere geistliche Würdenträger unter Hausarrest gestellt werden, eröffnet Kardinal Theodor Innitzer durch seinen Aufruf für den Urnengang der katholischen Bevölkerung die Zustimmung zum Anschluß. Auf großen Plakaten werden die Menschen zum „Ja“ für das Hitlerregime aufgerufen.

„Überwältigende Ergebnisse“ im Oberland

Die Rechnung der Kreisleitung und der Gauleitung geht auf. Von 6.450 Stimmberechtigten im Gerichtsbezirk Imst (der die Gemeinden Arzl, Gramais, Imst, Imsterberg, Jerzens, Karres, Karrösten, Mils, Nassereith, Pfafflar, St. Leonhard, Tarrenz und Wenns umfaßt) stimmen 6.525 Personen mit „Ja“ und 12 mit „Nein“. Die Ablehnungen kommen dabei aus Arzl (4), Gramais (1), Imst (1), Jerzens (1), Nassereith (2), St. Leonhard (1) und Wenns (2); die übrigen Gemeinden sind „hundertprozentig“, was ihnen später die Verleihung der „Hitlereiche“ einbringen wird.

Im Gerichtsbezirk Silz (Gemeinden Haiming, Längenfeld, Mieming, Obsteig, Ötz, Rietz,

Roppen, Sautens, Silz, Sölden Stams und Umhausen) sieht die Stimmenverteilung ähnlich aus, allerdings gibt es hier zwei Kommunen, die durch eine vergleichsweise hohe Anzahl an Nein-Stimmen herausragen. Von insgesamt 7.739 Stimmberechtigten gehen (mit dazugerechneten Stimmscheinwählern) 7.859 zur Abstimmung, 7.822 Wahlzettel lauten auf „Ja“, 36 auf „Nein“, einer ist ungültig. Die Ablehnungen verteilen sich auf Haiming (17), Rietz (13), Silz (1), Stams (2) und Umhausen (3).

In den Gerichtsbezirken Landeck und Ried in Tirol, die abzüglich der (hundertprozentigen) Gemeinde Kaisers dem heutigen politischen Bezirk Landeck entsprechen (die Gemeinde Tobadill wird nicht genannt), sieht die Stimmverteilung (ohne Kaisers) wie folgt aus: 13.998 Stimmberechtigte, 14.339 abgegebene Stimmen (mit Stimmscheinen), sechs ungültige, 14.254 Ja-Stimmen und 79 Nein-Stimmen. Letztere verteilen sich vor allem auf den Gerichtsbezirk Landeck, wobei die Stadt Landeck 18 Ablehnungen aufweist, Zams immerhin zehn.

In der jungen Garnison Imst schließlich stimmen von 341 Berechtigten alle mit Ja.

Dementsprechend kann die „Neueste Zeitung“ in ihrer Ausgabe vom 15. April 1938 berichten, die Tiroler Bauern hätten den „richtigen“ Weg gefunden: „Es hat vor dem 10. April weite Kreise gegeben, die in gewissen Teilen unseres Landes, in denen allein der Bauer wohnt, ein nicht ganz befriedigendes Ergebnis der Frage: „Bist du für ein großdeutsches Reich?“ befürchteten. Der deutsche Bauer Tirols, wie auch im übrigen Österreich, hat diesen Zweifeln inzwischen ja die deutlichste Antwort gegeben.“

Am 20. April, dem Geburtstag des „Gröfaz“, werden in den 100-prozentigen Tiroler Gemeinden die versprochenen „Adolf-Hitler-Eichen“ gepflanzt. Von den 106 betroffenen Kommunen werden allein aus dem Oberland (Gerichtsbezirke Ried, Landeck, Imst und Silz) 26, mit dem Gerichtsbezirk Telfs 35 Kommunen